

# Pößnecker Zeitung.

Zugleich

Zur Herausgabe verpflichtet sind wir nicht, können die Zeitung aber neu herausbringen, wenn gewünscht. Beiträge u. eventuell auch Anzeigen für eine eventuelle Neuausgabe an den Herausgeber erbeten.

Wochenblatt und Anzeiger  
für

Spende für den Druck  
20 Cent  
bei Verband zugügl. 1 €.  
Herausgeber:  
Dipl.-Ing. Gerhard Helzel

Ranis, Biegenrück, die angrenzenden Weimar'schen, Schwarzburg'schen etc. Gebietstheile.

Vormals amtliches Organ der Amtsgerichte zu Pößneck, Ranis und Biegenrück.

Nr. 1/1997

Neue Ausgabe Herbst 1997

170. Jahrg.



Rudolf Schertling  
kam 1951 im Zuchthaus  
Waldheim zu Tode

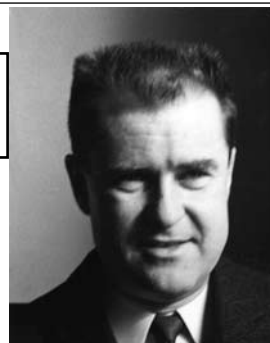
Von den Sowjets zu Tode gefoltert:

## Rudolf Schertling

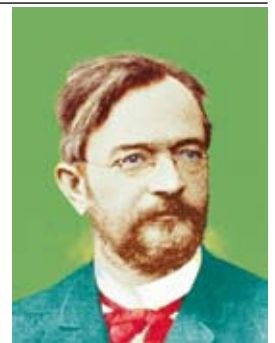
(links), der letzte Verleger unserer Zeitung!

Lesen Sie den  
erschütternden Bericht,  
den Sohn Klaus (rechts) schrieb, S. 2!

Ein ♥ für die  
Pößnecker  
Zeitung S. 4



Klaus Schertling  
(von Sowjets enteignet): er würde jetzt die  
Zeitung verlegen!



Arno Kleffel:  
Pößnecks  
bedeutendster Musi-  
ker: seine Komposi-  
tionen kommen auf  
CD (S. 2)

## Franz Huths Autobiographie erschienen!

Pößnecks bedeutendster Maler, Prof. Franz Huth, wird durch die Neuherausgabe seiner Bücher geehrt. Als erstes erschien seine Autobiographie „Türen, die sich selber öffnen“.

Liebe Freunde Prof. Franz Huth's! Jetzt können Sie die so lange vergriffene Autobiographie unseres bekannten und so beliebten Malers wieder erhalten.

Sie hat 64 Seiten Text sowie vier Kunstdrucktafeln mit 9 Schwarz-Weiß-

Abbildungen und einen vierfarbigen glanzfaschierten Umschlag. Auf diesem sind Pastelle und ein Aquarell Huths (aus Kostengründen stark verkleinert) sowie ein farbiges Portrait des genialen Malers abgebildet.

Erhältlich ist das Werk unter Umständen nur beim Herausgeber (persönlich oder gegen Vorkasse [Scheck] (Anschrift S. 4). Wenn möglich, können wir auch später über die Buchhandlungen liefern. Der Preis beträgt ca. 18 DM.

## Herm. Müllers Pößnecker Heimatbuch vergriffen!

Das neue große, 680 Seiten starke Heimatbuch mit den gesammelten Werken Hermann Müllers, des bekanntesten Pößnecker Heimatforschers, ist leider schon vergriffen. Man hat es dem Herausgeber in Pößneck förmlich aus der Hand geriffen (Bericht S. 3).



Franz Huth

(Photo: G. E. Seige)

Sina  
(16), sportliches Mädchen aus Oppurg, an der Pößnecker Stadtmauer



**Vorwort:**

**Warum erscheint diese Zeitung?**  
Unsere Zeitung, die nun das 2. Mal nach der Einstellung ca. 1941 erscheint, ist eine Freude für Liebhaber deutscher Schrift, aber dürfte auch manche Pößnecker Damen und Herren ohne weiteres unterhalten, die sonst nicht mehr Fraktur lesen. Sie war gedacht als Denkanstoß, mehr noch (siehe S. 4).  
Zukunft über deutsche Schrift auch: Bund für deutsche Schrift und Sprache, Postfach 101003, 32510 Bad Deynhausen (Probeheft „Die deutsche Schrift“ auf Wunsch gratis).  
Herzlichen Dank allen Spendern!

## „Mein Vater wurde zu Tode gequält!“, mit einer kurzen Geschichte der „Pößnecker Zeitung“.

Von Dipl.-Kaufm. Klaus Schertling

Ernst Schertling, mein Großvater, ist geboren am 24. Juni 1856 in Süde- wein/Pößneck, gestorben am 7. März 1946 in Pößneck.

Er machte eine Buchdruckerlehre, ging wie damals üblich als „Wandergeselle“ über durch Deutschland, lernte Friedrich Gerold kennen, der eine kleine Buchdruckerei in Pößneck betrieb.

Gemeinsam gründeten Friedrich Gerold und Ernst Schertling dann den Gerold-Verlag, der in erster Linie die „Pößnecker Zeitung“ herausgab. Der ganze Geschäftsbetrieb, technisch und kaufmännisch, war bis zum Neubau des Verlags 1924 im Steinweg 4 domiziliert.

Mein Vater Rudolf Schertling (geb. 15. 7. 1885) trat noch vor Beginn des Ersten Weltkriegs in die Firma ein, erweiterte diese jedoch (zusammen mit seinem Bruder Paul, von dem ich leider kein Bild habe) in den zwanziger Jahren. In erster Linie wurden, neben der Zeitung, jetzt Fachzeitschriften gegründet. Dominiert war der Gerold-Verlag dabei beim kleineren Handel und insbesondere beim ambulanten Gewerbe mit seinen Blättern „Pößnecker Handelsblatt“ und „Das Deutsche Wandergewerbe“. Die Eigenart dieser Druckschriften — und das war gewissermaßen eine Pößnecker „Erfindung“ der beiden Verlage Gerold und Vogel — war der kostenlose Bezug der Blätter durch den Empfänger. Man spricht hier deshalb auch von Offertenblättern. Allein die Inzerenten finanzierten die Herausgabe.

Da der Betrieb wuchs und das Geschäft in dem Haus am Steinweg aus den Nähten platzte, wurde am Spitzer Weg ein Großbetrieb nach modernsten Vorgaben gebaut und 1926 in Betrieb genommen. Der eigentliche Verlag wurde sinngemäß durch eine Großbuchdruckerei ergänzt.

Das alles ging gut bis in den Krieg irgendwann in den 40er Jahren wurde die Pößnecker Zeitung von damaligen Staat geschlossen und der „Gauzeitung“ in Weimar eingegliedert.

Obwohl hier ein großer Schaden durch das damalige Regime verursacht wurde, waren die einmarschierenden



Verlags-Senior Ernst Schertling  
Photo: Klaus Schertling

Sowjets anderer Meinung und verhafteten meinen Vater. Der Betrieb wurde als einer der ersten in „Mitdeutschland“ noch von der Besatzungsmacht enteignet und ist daher von jedweder Rücküberlegung ausgeschlossen. Mein Vater kam als Wirtschaftsverbrecher — Sie kennen die kommunistische Diktatur! — nach Buchenwald und später in das Zuchthaus Waldheim, wo er nach Aussagen von Mitgefangenen zu Tode gequält wurde. Die Familie bekam eine lakonische Todesnachricht am 7. April 1951.

Das ist die interessante, aber zum Schluß sehr traurige Geschichte des Gerold-Verlags.

Nach der Wende wurde der Betrieb an Bertelsmann verkauft, der über seine Firma Mohndruck vieles modernisiert hat, große Aufträge bearbeitet und so wurde jedenfalls allgemein behauptet der stabilste Arbeitgeber in der Stadt Pößneck, zu diesem Zeitpunkt, sei.

Anm. d. Hg.: Der Gerold-Verlag verlegte 1953 seinen Sitz nach Düsseldorf, wie mir von behördlicher Seite mitgeteilt wurde, und ist dort leider 1957 erloschen. ●

## Weitere Greuelthaten

der Sowjets in unserer Gegend.

1945 gab es eine riesige Verhaftungs- und Terrorwelle. Die gesamte Elite wurde vertrieben. Einzelne Fälle:

1. Der Chef-Kraftfahrer der Fa. Berger, Otto Seife, wurde mit 2 weiteren Insassen in seinem Wagen von russischen Soldaten lebendig verbrannt.

2. Die Direktoren des Vogel-Verlags Karl Sauerbrei, Otto Lange und der Verlagschef Artur Gustav Vogel wurden ins Gefängnis geworfen. Nur Vogel konnte fliehen, die beiden anderen starben.

3. Bei Herchdorf fand man nach der „Wende“ Skelette von Bauern, die von russischen Soldaten in den letzten Kriegstagen umgebracht wurden.

4. Der Leiter des Vermessungsamtes

Saalfeld, Herr Melle, wurde um 1955 auf der Saalebrücke von einem russischen Offizier wegen einer Liebschaft beide liebten dieselbe Frau — erschloßt. Der Arzt, der den Fall untersuchte, wurde genötigt, als Todesursache „Herzversagen“ anzugeben. Der Fall wurde dem Herausgeber deswegen bekannt, weil sein Vater, Dipl.-Ing. Friedrich Helzel, daraufhin zum neuen Leiter des Vermessungsamtes gewählt wurde. Diese Tatsachen durften nicht bekanntgegeben werden.

## Aktuelles Arno Kleffel wird wieder aufgeführt!



Die Musikwerke des bedeutendsten Pößnecker Komponisten, Prof. Arno Kleffel (1840 — 1913), sollen für Musikfreunde eingespielt werden.

In Planung ist eine Compact-Schallplatte (CD), die mit Sicherheit enthalten wird: die „Märchen und Blumenzählungen“ op. 16, die „Genrebilder aus dem Kinderfest“ op. 5, die Volkstänze für Klavier op. 35; daneben auch mehrere Orchester-Bearbeitungen seiner schönsten Lieder sowie etwas aus seinem Weihnachtsmärchen „Die Wichtelmänner“.

Die sonstigen Kompositionen, die noch nicht alle wieder zugänglich sind, werden gesucht. Man kann in Musikbüchereien, die im Krieg nicht zerstört wurden, anfragen.

Die Aufnahmen, die vom Herausgeber Helzel gemacht werden, sind bereits zum Teil fertig. Sie werden auf der Basis einer genauen Klaviereinspielung erstellt. Zunächst muß man sagen, daß es sich z. T. um wunderbare Hausmusik handelt, die viele Freunde hätte, wenn denn heute klassische Hausmusik mehr gepflegt würde. Aber noch ist längst nicht alles wieder zugänglich, wie z. B. seine Oper „Des Meermanns Garfe“, seine Duvertüren und die Symphonien. Die Hausmusik ist aber noch zum großen Teil bei der Edition Breitkopf & Härtel (z. Hd. Fr. W. Mäscus, Postfach 1707, 65007 Wiesbaden) als Kopien erhältlich. ●

## Hermann Müllers „Pößnecker Heimatbuch“ war sofort ein großer Kenner!

Da staunte mancher: Unser neues Heimatbuch war so groß und so aufwendig nicht erwartet worden. Man staunte auch, daß wir das Buch so einmalig günstig abgaben, denn allein die Buchbindenkosten hätten so etwa bei 50 Mark gelegen, und der Herausgeber nahm nur 58 DM!

Wir sind aber nicht in der Lage, diesen Preis immer zu halten. Die Frage, die man mir immer wieder stellte: Warum liefern Sie nicht weiter, wir werden doch sonst kein Exemplar mehr bekommen? Da kann ich nur sagen, ich erwarte auch etwas für meine Arbeit! Viel zu wenig Hilfe war bis jetzt von mancher Seite, obwohl es viel mehr Hilfe hätte geben können! ●

## „Au!“ statt „Halleluja“!

—Gefährliche Stelle für Fußgänger—



An dem reizenden Ufer der Kottschau entlang ging unser Herausgeber. An dem zum Gebetraum benachbarten Steg war ich in Gedanken, sah zu Boden? —da war nichts als gähnende Leere, tief unten die Kottschau. Im letzten Moment riß ich mein Bein zurück, das genau durch den breiten Spalt zwischen Mauer und Steg gepaßt hätte, rutsche dafür auf dem glatten Holz gefährlich aus. Da, wo sonst „Halleluja“ = Schreie erwünscht sein dürften, hörte man „au!“ Was, wenn ein Besucher der Gottesdienste auch mal so ein Unglück hat?

## Prof. Huths Buchwerke



Die Altenburg, Pastell von F. Huth  
Reproduktion: Klaus Schache

Die meisten wissen, daß Prof. Franz Huth auch Gedichte geschrieben hat, und zwar in Pößnecker Mundart. Der Herausgeber wird sie wohl nächstes Jahr herausgeben. Titel: „Unsere Altenburg“ und „Unser Voch“.

Die lieben Leser unserer Zeitung werden damit den zweiten Band der Buchreihe des Malers erwerben können.

## Mittelalterlicher Wohnturm entdeckt.

Bei der Rekonstruktion des „Bayrischen Hofes“ in der Breiten Straße wurde dieser ganz abgerissen, dabei aber die Fassade erhalten. Dabei wurden im Keller des ehemaligen Gasthofes die rechts abgebildeten Reste eines mittelalterlichen Wohnturmes entdeckt. Sie werden innerhalb des Neubaus erhalten.

## „Gespenst in Not!“

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Falle ist ein Skelett, das die Heimatfreunde ausgruben, nicht für den Abdruck in unserer Zeitung zur Verfügung.



Da zeigen wir Ihnen statt dessen den Jägerturn, in dessen Fundament die grauige Entdeckung gemacht wurde. Bitte teilen Sie dem Herausgeber mit, wie die Zeitung etwas mehr berichten kann? Bei Einsendungen von Bildmaterial kann es eine kleine Belohnung geben.

## Reaktionen

auf die „Pößnecker Zeitung“ usw.

Die Zeitung, die in Pößneck zum Teil verbreitet wurde, kam gut an. Sehr viele, auch unser Bürgermeister, machten verwundert Stielaugen, wie bei anderen Zeitungen nicht. Pfarrer Neugebauer legte sie in der Kirche aus.

Herr Siegfried Brunow, Wermelskirchen, ehem. Vorsitz der „Bundes für deutsche Schrift und Sprache“, hat sich sehr gefreut über diese Zeitung.

Herr K. S.: „Über Ihren Brief mit der beigelegten „Pößnecker Zeitung“ habe ich mich sehr gefreut. Es war eine ziemliche Überraschung... Sie haben sich ja große Mühe gemacht, die Drinal-Drucktypen des Gerold-Verlags zu reproduzieren.“

„Dunja und das Feuerwerkzeug“ zeigt, daß Sie als Ingenieur fast Ihren Beruf verfehlt haben und wahrscheinlich sehr erfolgreich als Literat bestanden hätten.“

Beate Freifrau von Wangenheim:

„Nun vor allem meine Gratulation zu ihrem „Pößnecker Heimatbuch“... Für Ihre Arbeit und alles, was mit der Gestaltung des Buches zusammenhängt, möchte ich Ihnen Lob aussprechen...“ ●



Mittelalterlicher Wohnturm (Breite Str.)

## Ostdeutschland?

Ostdeutschland, das ist nicht Thüringen. Dies wird aber klar, wenn wir bedenken, daß sich unter dem Begriff „Ostdeutschland“ Schlesien, Ostpreußen, Hinterpommern und anderes verbirgt. Ein riesiges Gebiet von ca. 114 000 Quadratkilometern (im Jahre 1937), dem Werte nach etwa 600 Billionen Deutsche Mark, ganz grob gerechnet.

Die Rentner zahlen zwar einst für ihre Renten ein, die Jüngeren sind aber oft arbeitslos, können oft nicht mehr die Renten der Alten aufbringen. Die Staatsverschuldung nahm so gewaltig zu, daß eine Krisenlage eintreten könnte. Die Unsummen, die wir ins Ausland zahlen, werden die Verschuldung nur noch mehr erhöhen. Statt nur einzuzahlen müssen wir auch etwas zurückerhalten! ●

## Balance-Akt!

Mit der 16jährigen Sina (unsere Titelseite rechts unten) hat man mir, unserem Herausgeber, einen Traum erfüllt; aber nur kurz. Ich träumte, die Brücke in Oppurg wäre mir hilfreich, und so schrieb ich an den dortigen Bürgermeister und bat, eine junge Dame kennenlernen zu dürfen. Mehr noch, sie sollte mir vielleicht sogar das Malen erlauben. Nur, daß dieser Traum nicht das Problem löste, weil er sich verflüchtigte in Gestalt des Mädchens, die nichts mehr von sich hören ließ. Diese Zeitung wird nun erst dann wieder gemacht, wenn eine hiesige Dame dafür auf Dauer zur Verfügung steht, da ich ja in Hamburg wohne.

# Flüchtlings-Schicksale



Stadtbaumeister Julius Hosbein, Gattin Josefine, lektüre als Braut



Frau Charlotte Hausotter (links) bei ihrer 2. Hochzeit (l.u.r. ihre Kinder) auch beinahe alle Angehörigen geistiger Berufe. Dies war ein großer, bedrückender Aderlaß.



Der Garten Schleizer Str. 37 von Flüchtlingen genutzt!



Der alte eiserne Herd im Haus Nr. 37

## Gemüchlichkeit in der „Rosental-Baude“



Wer in den Weg zum unteren Sportplatz an der Griebje einbiegt, wird staunen: Ein ganz kleines, sympathisches Gasthaus wartet auf ihn, mit Kachelofen und altdeutscher Atmosphäre. Inhaber: Peter Größ.

Charlotte Hausotter, die Schwiegertochter des ersten Schriftleiters der „Pößnecker Zeitung“, Hermann Hausotter, wagte nach dem Tode ihres 1. Mannes, als sie bereits erwachsene Kinder hatte, nochmals eine zweite Ehe (Bild rechts: Hochzeitsphoto). Die Kinder gingen beide in den Westen.

Aber ein Teil der Flüchtlinge, die nach Pößneck gekommen waren, fanden auch eine neue Heimat. Frau Else geb. Helzel (links) heiratete einen jungen Thüringer aus Auma. Er hatte sie im Krankenhaus besucht, festgestellt, daß sie so vermutlich sterben würde, und veranlaßte eine bessere Behandlung. So überlebte sie und wurde die Frau des Aumaers.

Trotz der vielen, die nicht mehr nach Pößneck zurückkamen, sind viele andere hiergeblieben. —

Diese Zeitung, die so nicht leicht zu machen ist, wird nicht wieder erscheinen, wenn nicht Thüringer echte Hilfe geben!

## Ein ♥ für die Pößnecker Zeitung: Lieber Gott!

Wir danken Dir, daß Du uns die deutschen Drucktypen wieder gegeben hast, die wir für unsere Zeitung brauchen! Dafür danken wir Dir, aber nicht nur dafür, sondern auch, daß Du uns sogar alle Drucktypen der „Hamburger Nachrichten“ wieder gegeben hast. Da können wir diese Zeitung wieder mal drucken.

Antwort:

Der liebe Gott teilt hiermit mit: „Donnerwetter, diese Drucktypen sind doch schon teuer genug gewesen. — Diese Zeitung hat aber keine Politik gemacht, die ‚Hamburger Nachrichten‘ werden das tun.“

Photos: G. Helzel

Die Witwe des Stadtbaumeisters der Provinzhauptstadt der Bukowina, Czernowitz, Josefine Hosbein, wohnte im gleichen Hause Schleizer Straße 37. Ihr Gatte, einer der wohlhabendsten Männer dieser Stadt, war aber schon lange tot, als die Nachkriegsereignisse sie nach Pößneck brachten. Der Vorgarten vor dem Hause, der sehr wohl für Gemüse verwendet wurde, ist heute längst unbearbeitet. Damals mußte man aber die nötigen Vitamine im Hausgarten anbauen. Es schmeckte damals viel mehr, als wenn man's im Laden kauft. Nur der ärnliche Herd, der die ehemalige Millionärsgattin mit Essen und Heizung versorgte (links), würde heute niemandem mehr so genügen. Die Tochter und Enkelin halfen bei der Gartenarbeit (links oben). Auch echter Wein und Spalierobst wuchs an der Wand des vom genialen Maurermeister Herm. Beck (gest. 1901) erbauten Hauses. Nach dem Tode der Witwe Hosbein ging die Familie in den Westen. —



Die Enkelin Else, die inzwischen in Ludwigshafen lebt, ist links auf dem Bild mit ihrer Schulfreundin Rosemarie an deren Haus am Altenburgerring zu sehen. Auch sie mußte Pößneck verlassen, wie

Impressum:  
**Herausgeber und Schriftleiter:**  
 Dipl.-Ing. Gerhard Helzel,  
 Timm-Kröger-Weg 15,  
 22335 Hamburg, Tel. (040) 50 53 74  
 www.romana-hamburg.de  
 Die Beiträge stammen, wenn nicht anders angegeben, vom Herausgeber.  
 Anzeigen: 1 Zeile 9 Wkt. (ca. 2,5 mm) Grundchrift Gutenberg-Gratitur (ca. 30 Anschläge) privat 2,50 €, weiteres: telefonisch anfragen ab 16 bis 19 Uhr. Wegen dringender Berichtsprobleme gibt es diese Zeitung nur, wenn genügend Geld eingeht. Spenden erbeten: Konto Hamburger Sparkasse 1215/46 37 44, BIC 230 505 50.